

Soweit die Kirche des Mittelalters auf die Reinheit ihres Ideals bedacht war, mußte sie immer wieder darauf hinwirken, daß der Kleriker sich aus den Banden seiner Familie löste, damit diese keinen allzu großen Einfluß in der geistlichen Anstalt gewann. Aus gegebenem Anlaß verfügte daher Erzbischof Willigis von Mainz in einer Urkunde von 976 für Stift Aschaffenburg: *Prohibuimus autem ne in ecclesia Ascaffaburgensi de una cognatione plures quam tres assumantur, nisi post sextum gradum*<sup>59)</sup>. Der Zusammenhang macht völlig deutlich, daß das Verbot nicht nur eine bestimmte Verwandtengruppe, sondern die Verwandtschaft überhaupt betraf. In anderer, aber durchaus vergleichbarer Hinsicht wollte das gefälschte Investiturdekret, welches man Papst Hadrian I. unterschob, die Ansprüche der *cognatio* zurückdrängen: *Post hec consecrationem suscipiant* [scil. die Erzbischöfe und Bischöfe], *unde pertinet, ita tamen ut abolita sit veterum sententia moresque in posterum, quatenus nemo per cognationem vel per amicitiam aut per pecuniam sibi eligat episcopum; sed soli regi huiusmodi reverenda tribuatur facultas*<sup>60)</sup>. Und schließlich braucht man bloß die Causa XXXV des Gratianschen Dekrets zu lesen, um an zahlreichen Belegen zu erkennen, daß im Kirchenrecht *cognatio* und *consanguinitas* Synonyme waren.

Am interessantesten sind freilich für unseren Zweck all die anderen Urkunden, die in ihren Vogteibestimmungen auf die *cognatio* zu sprechen kommen. Eine schnelle Orientierung ermöglicht die Waitzsche Verfassungsgeschichte<sup>61)</sup>, und es wird uns genügen, die einschlägigen Beispiele aus dem dort gesammelten Material hervorzunehmen sowie einige weitere Fälle hinzuzufügen.

In einem Diplom Ottos III. für das Nonnenkloster Vitzenburg an der Unstrut finden wir den Satz: *Amalungus ... eiusdem ecclesie advocacy teneat et eius post mortem qui antiquior in materno suo*

<sup>59)</sup> K. H. Rexroth, Der Stiftsscholaster Herward von Aschaffenburg und das Schulrecht von 976, in: 1000 Jahre Stift und Stadt Aschaffenburg = Aschaffener Jb. f. Gesch., Landeskunde u. Kunst des Untermaingebiets 4 (1957) S. 228; vgl. ebd. S. 227: *cognationi quae tanti mali causa fuerat, stipem ecclesiasticam reliquimus*.

<sup>60)</sup> MGH Const. 1, 660 Nr. 446 Abs. 7; zur Überlieferung s. zuletzt W. Hartmann, Eine unbekannte Überlieferung der falschen Investitprivilegien, DA 24 (1968) S. 498—504, mit weiterer Literatur. — Ein ähnlicher Beleg: M. T a n g l, Die Briefe des heiligen Bonifatius und Lullus, MGH Epp. sel. 1 (1955) S. 186 f. Nr. 83.

<sup>61)</sup> G. Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte 27 (Neudr. 1955) S. 327—330.